

# Die königliche Eigenkirche St. Martin in Lind bei Knittelfeld

Von Karl Bracher

St. Johann im Felde bei Knittelfeld war, als die Undrimakirche unter dem Salzburger Bischof Virgil vom Chorbischof Modestus um 757 eingeweiht, die Ursprungskirche des Gaues Undrimatal.<sup>1</sup> Südwestlich dieser ältesten Kirche des Landes aus der Slawenmission entstand in vier Kilometer Entfernung in Lind „als Ausdruck und Mittel der karolingischen Machtausweitung“ ein neues kirchliches und politisches Zentrum: der Sitz der Gauverwaltung Undrimatal.<sup>2</sup> Wohl bald nach dem Siege Karls des Großen über die Awaren um 800 errichtete nämlich ein Karolingerkönig in Lind dieses Zentrum: einen *Königshof* mit einer königlichen Eigenkirche *St. Martin*. Gerade dieses Patrozinium erweist sich als „Erkenntnisquelle für karolingisches Königsgut“.<sup>3</sup> Diese Eigenkirche hatte einen festumrissenen *Sprengel*, innerhalb dessen die Angehörigen der königlichen Grundherrschaft eine kirchliche Gemeinschaft bildeten. Dieser Sprengel deckte sich im Falle Lind wohl mit dem der Ursprungskirche „ad Undrimas“ an Stelle der Kirche St. Johann i. F., nämlich mit dem Gau Undrimatal. Wohl auf Wunsch des Königs gingen auf seine Eigenkirche in Lind die pfarrlichen Rechte von der Missionskirche über, denn 1224 scheint diese als Filiale von St. Martin auf.<sup>4</sup>

Mit der königlichen Eigenkirche und dem Königshof, dem Sitz der Verwaltung des Gaues Undrimatal, und einer großen Grundherrschaft wurde das Geschlecht der *Eppensteiner* vom Karolingerkönig belehnt.

Der *Sitz* lag vermutlich an der Stelle des heutigen Pfarrhofes oder, was wahrscheinlicher ist, beim großen Stadthof in Lind, der 1103 aufgeteilt wurde: in den Stadthof Ozis, das ist der Niederstadthof, und in das Lehen Wolfrigils, das ist der Stadlmeier auf der Weit, auch Oberstadthof genannt.<sup>5</sup>

Um 900 verlegte der Eppensteiner Markwart den Sitz von Lind auf die Hochfläche von Judenburg am heutigen Martinsplatz und stellte den neuen Sitz unter den gleichen Patron, den er schon in Lind vorgefunden hatte, den karolingischen Schutzheiligen St. Martin. Nach Fritz Popelka, dem Historiker Judenburgs, hieß diese karolingische Burg nach ihrem Gründer „Eppenstein“.<sup>6</sup>

Im Bereich des Gaues Undrimatal hatte das Erzstift bis 860 folgende Güter vom Karolingerkönig zu Lehen: ad Pelisam (Pöls: St. Maria), ad Chumbenzam (Kobenz: St. Rupert), ad Undrimam (St. Peter in der Gaal). Diese drei Lehensgüter, wohl Gutshöfe an Stelle der späteren Pfarrhöfe, entstanden durch Kultivierung des Königslandes vom Königshofe in Lind aus. In Ostfranken bestanden außer der Martinskirche beim Königshof

<sup>1</sup> ZHVSt. 56/1965, S. 63 ff.

<sup>2</sup> A. a. O., S. 71.

<sup>3</sup> H. Weigel, Das Patrozinium des hl. Martin. Versuch einer Grundlegung von Ostfranken aus. Bll. f. dt. Landesgesch. 100/1964, S. 85 f.

<sup>4</sup> ZHVSt. 56/1965, S. 83.

<sup>5</sup> A. a. O., S. 63 f., 71, 67.

<sup>6</sup> A. a. O., S. 73.

in dem gerodeten Forst noch Hilfskirchen.<sup>7</sup> Solche Kirchen in Pöls, Kobenz und St. Peter sind also wohl bei schon errichteten karolingischen Gutshöfen entstanden, vermutlich aber erst nach 860, da in der Urkunde dieses Jahres keine Kirchen erwähnt sind.<sup>8</sup>

## Geldung und Pfandlösung der Vordemberger Pfandurkunden des 12. Jahrhunderts

Die Vordemberger Pfandurkunden des 12. Jahrhunderts sind in der Forschung als ein wichtiges Dokument für die Geschichte der Pfandurkunde in Österreich angesehen worden. Sie zeigen die Entwicklung der Pfandurkunde von einer einfachen Pfandurkunde zu einer Pfandurkunde mit Geldung und Pfandlösung. Die Geldung ist die Summe der Pfandstücke, die der Pfandnehmer zu zahlen hat, wenn er die Pfandurkunde nicht löst. Die Pfandlösung ist die Summe der Pfandstücke, die der Pfandnehmer zu zahlen hat, wenn er die Pfandurkunde löst. Die Geldung und Pfandlösung sind in den Vordemberger Pfandurkunden in verschiedenen Formen dargestellt. In einigen Urkunden ist die Geldung und Pfandlösung in Pfund angegeben, in anderen in Schilling. Die Geldung und Pfandlösung sind in den Vordemberger Pfandurkunden in verschiedenen Formen dargestellt. In einigen Urkunden ist die Geldung und Pfandlösung in Pfund angegeben, in anderen in Schilling.

Die Geldung und Pfandlösung sind in den Vordemberger Pfandurkunden in verschiedenen Formen dargestellt. In einigen Urkunden ist die Geldung und Pfandlösung in Pfund angegeben, in anderen in Schilling. Die Geldung und Pfandlösung sind in den Vordemberger Pfandurkunden in verschiedenen Formen dargestellt. In einigen Urkunden ist die Geldung und Pfandlösung in Pfund angegeben, in anderen in Schilling. Die Geldung und Pfandlösung sind in den Vordemberger Pfandurkunden in verschiedenen Formen dargestellt. In einigen Urkunden ist die Geldung und Pfandlösung in Pfund angegeben, in anderen in Schilling.

Die Geldung und Pfandlösung sind in den Vordemberger Pfandurkunden in verschiedenen Formen dargestellt. In einigen Urkunden ist die Geldung und Pfandlösung in Pfund angegeben, in anderen in Schilling. Die Geldung und Pfandlösung sind in den Vordemberger Pfandurkunden in verschiedenen Formen dargestellt. In einigen Urkunden ist die Geldung und Pfandlösung in Pfund angegeben, in anderen in Schilling.

Die Geldung und Pfandlösung sind in den Vordemberger Pfandurkunden in verschiedenen Formen dargestellt. In einigen Urkunden ist die Geldung und Pfandlösung in Pfund angegeben, in anderen in Schilling. Die Geldung und Pfandlösung sind in den Vordemberger Pfandurkunden in verschiedenen Formen dargestellt. In einigen Urkunden ist die Geldung und Pfandlösung in Pfund angegeben, in anderen in Schilling.